

Liebe Jugendliche

Wenn du an Jesus denkst, was kommt dir in den Sinn?

Ich bin fest überzeugt, dass viele Begriffe in deinem Kopf herumschwirren, befindet sich unter diesen das Wort «Ausreiser»?



Wie Jesus als Jugendlicher war, ist nicht viel bekannt. Genau eine Geschichte, beschreibt uns den jugendlichen Jesus, und die hat es in sich: In dieser Erzählung zieht Jesus mit seinen Eltern nach Jerusalem zum Pesachfest, und als die feierlichkeiten beendet waren, hatte Jesus beschlossen dazubleiben.

Ihr würdet sagen «Er hatte einfach keinen Bock nach Hause zu gehen». Stattdessen, blieb er einfach dort- und das nicht nur für eine Stunde, oder zwei, nein er entschied sich ganze drei Tage länger da zu bleiben. Genial nicht?

Stellst dir mal vor du würdest das machen?

Ja, Jesus war zu seiner Zeit alles andere als «Brav»- Begriffe wie «ein Querdenker» oder «ein Freigeist» sind viel treffender. Er hat eigentlich alles auf dem Kopf gestellt, was bis zu seiner Geburt als «Gewohnt» und «Alltagstauglich» galt. Und diese Geschichte zeigt, dass er sehr früh damit angefangen hat.

Das mit den Eltern ist nicht immer einfach. - Du machst es ihnen wirklich nicht leicht.

Ja, auch ihr, liebe Eltern seit oft sooo anstrengend, und fördert die Jugendlichen förmlich zu einem Kampf auf.

Und wie finden wir eine gemeinsame Basis? - Machen wir es wie Jesus, und hauen doch einfach mal ab....

In der Verhaltenspsychologie hat man mal festgestellt, dass wir auch im Erwachsenenalter, ja sogar dann wenn wir Alt und Grau geworden sind, in Notsituationen so reagieren, wie wir es von unseren Eltern gelernt haben. Also ist das doch eigentlich gar nicht so schlecht. Auch wenn all diese Moralpredigen deiner Eltern oft sehr unlogisch erscheinen, kann du eigentlich davon profitieren: Stell dir mal vor in deinem Gehirn befindet sich ein Werkzeugkoffer, und du packst all die Mieselaune-Sätze, alle du musst um 21.-Uhr zu Hause sein- Regeln, alle Konsequenzen, alle Umarmungen, jede Unterstützung, jede Aufmunterung, in diesem Koffer ein und nimmst es einfach mit.

Und das Beste kommt noch: So hast du schon sehr viel Vorarbeit geleistet. Sollte es mal schwierig und unbequem werden, dann haust du nicht einfach für drei Tage ab, sondern denkst an deinen Koffer, schaust dir all das was du gesammelt hast an und holst das passende Werkzeug heraus. Eigentlich recht simpel.

Liebe Eltern, oft sind viele Verhaltensweisen der Jugendlichen nicht nachvollziehbar, so auch in dieser biblischen Geschichte. Wir können nur erahnen, was in Maria und Josef vorgegangen ist. Und als Sie ihren Sohn endlich wiederfinden, erlaubt er sich auch noch zu fragen: «Warum habt ihr mich gesucht. Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?». Als Eltern haben wir das grundlegende Bedürfnis, unsere Kinder, immer Beschützen zu wollen. Im besten Fall, beseitigen wir möglichst jede unangenehme Situation aus ihrem Leben. Im Alltag, übersehen wir oft, dass unsere Jugendlichen vielleicht genau dort sind, wo sie sein müssen. Oft ist es notwendig für sie Umwege zu gehen, damit sie dort ankommen, wo sie sich am wohlsten fühlen. Damit sie ganz bei sich ankommen. Eine unserer Aufgaben kann es sein, mit ihnen diesen Weg zu gehen, sie dorthin zu begleiten, was sie «ihr zu Hause» beschreiben. Sie zu ermutigen, damit sie aus dieser Begleitung heraus, Kraft für die herausfordernden Situationen schöpfen können. Und das wichtigste ist, sie immer spüren zu lassen, dass wir sie bedienungslos lieben.

Und wie reagierte Maria? Sie nahm diese Aussage wahr, und behielt alles in ihrem Herzen.

Wenn wir diese «menschliche Seite» von Jesus näher betrachten, dann lehrt und diese Geschichte auch eines: Früher war eben nicht alles besser- Früher war eben alles sehr ähnlich. Auch ihr, liebe Eltern- und ihr liebe Jugendlichen sowieso 😊

Elfride Zefi, Jugendseelsorgerin